

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdrucke, Offertenzeichen od. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 84

Samstag den 8 April 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Für den verstorbenen Herrn Kommerzienrat Grün, Dillenburg ist Herr Stüttdirektor Richard Jung, Schelders als Handelskammer-Mitglied gewählt worden.
Dillenburg, den 7. April 1916.
Die Handelskammer.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 7. April.)

Am Bundesratsitz: Dr. Helfferich, Dr. Geisler, Bahn.

Der Platz des Abg. Siebenbürger, der heute sein 50-jähriges Jubiläum feiert, ist mit einer prachtvollen Blumenpracht geschmückt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Ministerialdirektor Dr. Geisler, daß die Forderung der Regierung betreffend die Gewerkschaften eingeleitet werde. Eine Novelle zum Reichsvereinsgesetz werde dem Reichstag noch in dieser Sitzung zugehen.

Auf Anfragen der Abg. Wassermann (nll.) und Davidsohn (Soz.) wird von Regierungsvertretern erklärt, daß der Ausbau des orientalischen Seminars notwendig sei, und daß von dem ursprünglich der Spirituszentrale überwiesenen 45 000 Tomen Getreide nur 20 000 Tomen in Brennereien benutzt werden dürfen, alles übrige aber der Volksernährung zuzuführen ist.

Darauf beginnt die zweite Lesung des Militär-Etats.

Der Berichterstatter Abg. Rogalla von Bieberstein erklärt, daß hinsichtlich der Munitionsvorräte in der Kommission festgestellt worden sei, daß wir mit der Munition und auch den sonstigen Rohstoffen ausreichen, wie lange auch der Krieg dauern möge. (Bravo.)

Abg. David (Soz.) bringt Beschwerden über die Geldbeschränkung vor. Redner verlangt dann Erhöhung der Besoldung der Arbeiter in den Reichsbetrieben und eine Reform des Besoldungsbereichs, sowie eine andere Behandlung der Arbeitslosen.

Abg. Cohn-Nordhausen (Soz. Arbeitsgemeinschaft) befragt eine Reihe von Anträgen, die sich auf die Reform des Besoldungsbereichs, Änderungen im Urlaubswesen und bei der Beförderung, sowie auf Änderung des Militärgeheimdienstgesetzes beziehen. Redner erkennt an, daß unsere Verwaltungsbürokratie, unsere Gefangenen gut zu behandeln. Als Redner die Verteilung ausländischer Kinder in den Schulen einen Ausfluß barbarischer Kriegsführung nennt, erhält er vom Präsidenten einen Ordnungsruf.

Präsident Dr. Kämpf bittet um die Erlaubnis, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die herzlichsten Glückwünsche des Reichstags auszusprechen. (Beifalliges Bravo.)

Stellvert. Kriegsminister v. Wandel erklärt, daß die Versorgung der Soldaten zwar vielfach auf Schwierigkeiten stößt, aber immer noch ausreichend sei.

Die Abg. Stücken (Soz.), Kuhnert (Soz. Arbeitsgemeinschaft) und Dr. Dieckhoff (libd.) bedauern, durch den nach Ausführungen des Stellvert. Kriegsministers von Wandel angenommenen Antrag auf Schluß der Debatte an der Vorbringung ihrer Beschwerden verhindert zu sein.

Der Abg. Dieckhoff erhält hierbei einen Ordnungsruf.

Der Etat wird bewilligt und die Resolutionen der Kommission angenommen. Angenommen wird weiter eine Resolution der Sozialdemokraten auf Gewährung von Teuerungszulagen für Arbeiter in den Reichsbetrieben und eine Resolution der Soz. Arbeitsgemeinschaft auf Entlassung kranke und dienstuntauglicher Mannschaften.

Nachdem dem Abg. Dieckhoff nach weiteren nicht zur Sache gehörenden Ausführungen das Wort entzogen wurde, wird der Rest des Militäretats bewilligt.

Es folgt der Etat des Reichsmilitärgerichts.

Die Abg. Stadthagen (Soz. Arbeitsgemeinschaft) und Fehrenbach (Ztr.) fordern eine Revision resp. Reform des Militärstrafgesetzbuches noch während des Krieges. Inzwischen geht ein handschriftlicher Antrag ein auf baldige Vorlegung eines Gesetzes auf Herabsetzung der Strafmäßigkeiten.

Dieser Antrag wird vom Abg. Fehrenbach (Ztr.) beantragt, vom Abg. Graf Westarp (konf.) dagegen beantragt.

Ein Antrag Debeour auf sofortige Vorlegung eines solchen Gesetzes wird abgelehnt.

Der handschriftliche Antrag wird angenommen, und der Etat des Reichsmilitärgerichts bewilligt.

Am 6 Uhr wird die Beratung des Marineetats begonnen.

Abg. Pflieger (Ztr.) berichtet über die Ausschussverhandlungen.

Abg. Dieckhoff (libd.): Staatssekretär v. Tirpitz ist mit seinem Amt gedrängt worden. Es haben große Kämpfe hinter den Kulissen stattgefunden. Ein Gegenstand in der Verhandlung der U-Bootwaffe besteht tatsächlich nicht zwischen dem früheren und dem jetzigen Staatssekretär.

Staatspräsident Dr. Baasche ersucht, nicht über den Wechsel in diesem Staatsamt zu sprechen.

Abg. Dieckhoff: Es handelt sich um eine Frage des Kriegsgesetzes, in der Tirpitz gefallen ist. (Wegen einer Bemerkung hierbei gegen die Regierung wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.) Weiter wird er darin gebittet, zum Unterseebootskriege zu sprechen. (Unruhe.) Schließlich wird ihm das Wort entzogen. (Heiterkeit und Lachen.)

Der Rest des Marineetats wird ohne Erörterung erledigt. Nächste Sitzung, Sonnabend mittag 12 Uhr. Fortsetzung der Etatsberatungen. Etat des Reichsschatzamtes. Schluß 1/2 7 Uhr.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 7. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich unsere Truppen nach hartnäckigem Kampfe in den Besitz der englischen, jetzt von kanadischen Truppen besetzten Trichterstellungen von St. Eloi.

In den Argonnen schlossen sich an französische Sprengungen nördlich des Jour de Paris kurze Kämpfe an. Der unter Einsatz eines Flammenwerfers vorgebrachte Feind wurde schnell wieder zurückgeworfen.

Mehrfache feindliche Angriffsversuche gegen unsere Waldstellungen nördlich von Avocourt kamen über die ersten Ansätze oder vergebliche Teilvorstöße nicht hinaus. Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die fest in unserer Hand befindlichen Anlagen im Caillette-Walde nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereitgestellten Truppen wurden von unserer Artilleriefireur wirkungsvoll gefaßt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich der Narocz-Sees wurden örtliche, aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits des Sees lebhaft tätig.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 7. April. (Ö.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der kustenländischen Front unterhielt der Feind gestern nachmittag ein lebhaftes Artilleriefeuer, das gegen den Tolmeiner Brückenkopf auch nachts anhielt. Der Nordteil der Stadt Görz wurde wieder aus schweren Kalibern beschossen. Ueber Adelsberg kreuzten zwei italienische Flieger, von denen einer erfolglos Bomben abwarf. Im Tiroler Grenzgebiet kam es an mehreren Stellen zu kleineren Kämpfen. Am Nauchstetlerden (nördlich des Monte Cristallo) war es einer feindlichen Abteilung in den letzten Tagen gelungen, sich auf dem Sattel festzusetzen. Heute nacht säuberten unsere Truppen diesen vom Feinde, nahmen 122 Italiener, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Nördlich des Suganatales griffen härtere italienische Kräfte unsere Stellungen bei St. Oswald an. Der Feind wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Dasselbe Schicksal hatten feindliche Angriffe im Vedrotal-Abchnitt. Nördlich des Tonale-Passes wurden einige neu angelegte Gräben der Italiener heute nacht durch Minen zerstört.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 7. April. (Ö.B.) Amtlicher Heeresbericht. Von der Front keine Meldung von Wichtigkeit. — An der Kaukasusfront in verschiedenen Abchnitten unbedeutende Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen. Bei einem dieser Zusammenstöße machten wir 60 Russen zu Gefangenen. — Am 4. April überflogen acht feindliche Flugzeuge die Halbinsel Galipoli. Hauptmann Buddede griff sie mit seinem Flugzeug an und brachte im Verlaufe des Luftkampfes einen feindlichen Flieger vor Krumere zum Absturz. Das Flugzeug versank sofort im Meer. Nachforschungen feindlicher Torpedoboote, die ihm zu Hilfe geeilt waren, blieben erfolglos.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 6. April lautet: Nachmittags: In den Argonnen gestattete uns ein vormittags ausgeführter Handstreich gegen die feindlichen Gräben bei der Straße von St. Hubert, dem Feinde empfindliche Verluste beizubringen und mit ungefähr 20 Gefangenen zurückzuführen. Während eines in dem Nebenabchnitt unternommenen Angriffes beschloß unsere Artillerie mit Heftigkeit den von den Deutschen besetzten Teil des Waldes von Avocourt. In der Gegend von Verdun entfaltete der Feind, nachdem der Nachmittags verhältnismäßig ruhig verlaufen war, gegen Ende des Tages und während der Nacht eine sehr lebhaft Tätigkeit. Westlich der Maas brach die Beschlezung mit außerordentlicher Heftigkeit gegen die Gegend zwischen Avocourt und Bethincourt los, eine Reihe von Angriffen, die mit sehr starken Truppenbeständen gegen die beiden hauptsächlich vordringenden Teile unserer dortigen Front unternommen wurden, folgten. Auf dem rechten Flügel brachen sämtliche Versuche des Feindes gegen das Dorf Bethincourt in unserem Feuer zusammen. Gleichzeitig richtete der Feind hartnäckige Angriffe am Zentrum gegen das Dorf Haucourt. Nach wiederholten Mißerfolgen und blutigen Opfern konnte er im Laufe der Nacht in diesem Dorfe Fuß fassen. Wir halten das Dorf unter dem Feuer unserer beherrschenden Stellungen. Unsererseits unternahmen wir nach einer kurzen Artillerievorbereitung einen lebhaften Angriff gegen das Kernwerk (Reduit) von Avocourt, um die Verbindung zwischen dem Reduit und einem unserer Werke am Rande des Waldes von Avocourt herzustellen. Am Laufe dieser Unternehmung, die vollständig gelang, er-

oberten wir ein breites Stück Boden, den sogenannten vier-eckigen Wald, und machten etwa 50 Gefangene. Westlich der Maas hatten zwei feindliche gegen unsere Stellungen im Norden des Caillette-Waldes gerichtete Angriffe kein anderes Ergebnis, als ernste Verluste beim Feinde. Aus der übrigen Front ist nichts zu melden. — Abends: In den Argonnen sprengten wir in der Gegend von Baugnois eine Mine. Westlich der Maas beschossen die Deutschen einen auspringenden Winkel unserer Stellung bei Bethincourt und die Dörfer Esnes und Roncheville hartnäckig weiter. Westlich der Maas war die Heftigkeit während des Tages unter heftigem Feuer, welches einen Angriff voraussehen ließ. Aber unser Sperrfeuer verhinderte den Feind, die Gräben zu verlassen. Südlich und westlich der Feste Douaumont drangen unsere Truppen infolge einer Reihe kleiner Kämpfe, bei welchen es bis zum Handgemenge kam, auf einer Front von 500 Metern bis zu einer Tiefe von über 200 Metern in die feindlichen Verbindungsgräben und Werke ein. Ein flankierender Gegenangriff des Feindes am Abend scheiterte gänzlich. In der West-Ebene legten unsere Batterien ein konzentrisches Feuer auf verschiedene Punkte der feindlichen Front. In Vorbringen war unsere Artillerie östlich Lunerville und zwischen Bezouze und dem Wasgenwald tätig. Von der übrigen Front ist kein wesentliches Ereignis zu melden, außer dem gewöhnlichen Geschützfeuer. — Im März waren unsere Kampflieger an der ganzen Front besonders gegen Verdun tätig. In zahlreichen Luftkämpfen wurden durch unsere Flieger 31 deutsche Flugzeuge zum Absturz gebracht, von welchen 9 brennend abstürzten und innerhalb unserer Linien am Boden zerschellten. 22 Flugzeuge wurden innerhalb der deutschen Linien zum Sturz gebracht. Ueber das Schicksal der 22 Flugzeuge, welche von unseren Fliegern über den feindlichen Linien angegriffen wurden, besteht kein Zweifel: 12 sah man brennend fallen, 10 kamen, sich um sich selbst drehend, unter dem Feuer unserer Flieger herunter. Außerdem wurden 4 deutsche Flugzeuge durch unsere Flugzeugabwehrgeschütze heruntergeholt; eines fiel in unsere Linien in der Umgebung von Avocourt, drei in die feindlichen Linien, eines in der Nähe von Sulpes, eines bei Ronville und eines bei St. Marie-aux-Bois. Dieser Gesamtsumme von 35 im März zerstörten deutschen Flugzeugen ist die Zahl unserer Verluste im Luftkampf gegenüber zu stellen, welche sich auf 13 Flugzeuge beläuft und sich folgendermaßen gliedert: ein Flugzeug ist in unseren und zwölf sind in den deutschen Linien abgestürzt. Das große Mißverhältnis bei unseren und den feindlichen Flugzeugen zwischen den Abstürzen auf französischem und feindlichem Gebiet ist bezeichnend. Nach Schriftstücken, die bei gefangenen deutschen Fliegern gefunden wurden, müssen sie Befehl erhalten haben, die eigenen Linien möglichst wenig zu überschreiten. Das Ergebnis im März beweist, daß im Gegenfall dazu unsere Jagdflugzeuge unablässig feindliches Gebiet überflogen, um Kämpfe zu suchen. — Belgischer Bericht: Bismlich lebhafteste Artilleriekämpfe in der Gegend von Dignen und Steenstraete.

Der englische amtliche Bericht vom 6. April lautet: Morgens griff der Feind nach schwerster Beschlezung weitere Gräben bei St. Eloi an; der Kampf dauerte den ganzen Tag. Eine kleine feindliche Abteilung drang bei einem Vorstoß in einen unserer Gräben bei Hooge ein, sie wurde sofort wieder hinausgeworfen. Artilleriefireur beider Teile in der Umgebung von Vievin, Lens und südlich von Boesinghe.

Der russische amtliche Bericht vom 6. April lautet: Westfront: Den Dünabach überflogen zahlreiche feindliche Flugzeuge, die Bomben abwarfen. Die Eisfläche dauert an, die Sümpfe tauen auf, die Straßen sind aufgeweicht und für Truppenbewegungen unbrauchbar. In verschiedenen Unterabchnitten der Front Jakobstadt-Dünaburg heftiger Artilleriekampf. Unsere Flugzeuge waren mit gutem Erfolg tätig. Südwestlich von Dünaburg schloß der Fliegerleutnant Barbars ein feindliches lenkbares Luftschiff ab, das in die feindlichen Linien niederstürzte. Südlich von Dünaburg war die feindliche Artillerietätigkeit bei Widh, nördlich des Madsiofsees und zwischen dem Madsiofsee und dem Naroczsee sehr lebhaft. Feindliche Flugzeuge überflogen auch den größten Teil der Front des Generals Ewerth und warfen an manchen Stellen Bomben ab. An der oberen Strzha zerstreuten unsere Patrouillen eine feindliche Arbeiterabteilung und zerstörten im Bau befindliche Anlagen. Es wird gemeldet, daß unsere Truppen bei der Befestigung des Dorfes Zwierlowce 43 Flatterminen ausgegraben und eine Menge Patronen und Handgranaten gefunden haben. Ein feindlicher Versuch, gestern das Dorf Zwierlowce zurückzunehmen, wurde abgelehnt. — Schwarzes Meer: Unsere U-Boote versenkten in der Nähe des Bosporus einen Dampfer, der von einem Torpedoboot vom Typ „Albatros“ (?) begleitet war und zerstörten 11 mit Kohlen beladene Segelschiffe. Eines unserer Minenschiffe beschloß auf große Entfernung den Kreuzer „Breslau“, der sich schnell entfernte. — Kaukasus: Im Küstenabchnitt versuchten die Türken wiederum anzugreifen; alle Versuche brachen jedoch in unserem Gewehr- und Handgranatenfeuer zusammen. Im oberen Tschorotall warfen unsere Truppen die Türken aus ihren Stellungen und gingen weiter nach Westen vor. Im Terjan-Tale, 15 km. südlich von Erzincan, griff der Feind in breiter Front an, wurde aber zurückgeschlagen.

Der Krieg im Orient.

Amsterdam, 7. April. (Ö.B.) Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Petersburg: Aus den letzten Kämpfen geht hervor, daß die Türken durch ihre kräftige Disziplin die Ordnung in ihren Gliedern zu erhalten wußten. Die Truppen werden von dem begabten Hakk Bey befehligt, der am mittleren Tschorotall standgehalten hat, bis die Russen ihn zu umzingeln drohten; nachdem er dem Feinde jeden Zoll Bodens streitig gemacht hatte, zog er sich in der Richtung auf Spitz zurück, während das Zentrum

westlich Inamat Hasdrub und Mosab auswich. Jetzt ist das Zentrum hauptsächlich mit der Verteidigung der Zugänge nach Ergingjan beschäftigt, wo die Türken jeden brauchbaren Mann auf die Beine bringen und jeden Punkt verstärken. Artillerie wurde herangeführt und die Wege ausgebeutet. Diese Maßregeln müssen den russischen Aufmarsch zum Stehen bringen.

London, 7. April. (W.B.) Antliche Meldung: Eine Depeche über die Kämpfe in Mesopotamien gibt folgende Einzelheiten über die gemeinsamen Operationen: Das Tigris-Korps unter General Gorrings, dem Nachfolger des Generals Nylmer, arbeitete sich durch Sappen bis auf 100 Yards an die feindlichen Stellungen heran und stürzte sich dann auf die erste und zweite Linie des Gegners. In rascher Folge wurde eine Stunde später auch die dritte Linie genommen. Unsere siegreichen Truppen rückten weiter vor und drangen um 7 Uhr morgens in die vierte und fünfte Linie. Da der Feind starke Verstärkungen erhalten hatte, befahl General Gorrings, den Angriff bis zum Abend zu verschieben. Unterdessen eroberte auf dem rechten Ufer eine Division unter General Reary eine Anzahl Gräben. Der Feind, der nachmittags mit Infanterie, Kavallerie und Geschützen einen starken Gegenangriff unternahm, wurde mit Erfolg zurückgeschlagen. Am späten Abend setzte Gorrings den Vormarsch am linken Ufer fort und eroberte die Felsabstiege. Die vordersten Gräben waren 9 Fuß tief. Das ganze System der aufeinanderfolgenden Linien erstreckte sich 2500 Yards in die Tiefe.

Osag, 7. April. „Daily News“ sagen zu dem Erfolge des Generals Lake bei Rummel Hennar: Raum 20 Meilen trennen das Entschaffte des Generals Nylmer von Rummel Hennar, aber die Schwierigkeiten der Südküste, die Ströme und die kunstvollen Verschanzungen der Türken trennen ihn von diesem Ziel durch eine nahezu unüberwindliche Barriere von zwei Hauptstellungen, wahrscheinlich aber noch mehr. Die erste ist gestern genommen worden. General Nylmer kann jetzt auf beiden Seiten des Flusses mit seinen kleinen Flotten vorrücken. So nähert man sich von neuem den riesigen Verschanzungen bei Es Sinn. Hier erst fällt die Entscheidung über das Gelingen des Ganzen. Das Interesse mußte sich jetzt auf diese Ereignisse konzentrieren und nicht auf den Bericht Sir Nixons über die früheren Operationen achten, die er gerade vor der Schlacht bei Kefisphon abmachte.

Der Krieg zur See.

London, 7. April. (W.B.) Flohds Agentur meldet: Der britische Dampfer „Simla“ ist versenkt worden. Ein Mann der asiatischen Besatzung sind ertrunken, die übrigen gerettet.

London, 7. April. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das französische Segelschiff „Saint Hubert“ ist torpediert worden. Die Besatzung ist von dem dänischen Dampfer „Livonia“ gerettet worden.

London, 7. April. (W.B.) Flohds Agentur meldet: Der Dampfer „Besuvio“ (1391 Bruttoregistertonnen), ist versenkt worden. 15 Ueberlebende wurden gefolgt, 6 Personen sind ertrunken.

Die Kanzlerrede.

Amsterdam, 6. April. (W.B.) Die gestrige Rede des deutschen Reichskanzlers ist in der holländischen Presse mit großem Interesse besprochen worden. „Standard“ leitet den Bericht mit folgenden Worten ein: Gestern war für das deutsche Parlament ein großer Tag. Der Kanzler hat die angekündigte Rede über die äußere Politik gehalten. Wie zu erwarten war, ist die Rede von großer Bedeutung gewesen, voll zurückhaltender Kraft und Ermutigung für die Söhne des eigenen Landes; eine Rede, die in der Geschichte eine Rolle spielen wird. — Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Es war eine große Rede, die Bethmann gestern gehalten hat. Das Blatt begrüßt es mit besonderer Genugtuung, daß daraus zu entnehmen ist, daß die deutsche Regierung nicht an eine Annexion Belgiens denke, etwas, über das bisher keine Sicherheit bestanden hat. Das Blatt glaubt, daß die militärischen Garantien, die sich Deutschland im Westen verschaffen wird, wahrscheinlich in der Forderung der Maaslinie bestehen werden, die einen Angriff auf Deutschland außerordentlich erschweren würde. Deutschland trete in dem Augenblick, wo an der Ueberlegenheit seiner militärischen Lage über die Alliierten kein Zweifel bestehe, mit den Bedingungen hervor, unter denen es bereit ist, Frieden zu schließen. — „Nieuws van den Dag“ schreibt: Der stärkste Teil aus Bethmanns Rede ist sicherlich der gewesen, in dem er Englands unausrichtige Haltung gegenüber der Friedensfrage an den Pranger stellte. Der Kanzler habe recht zu sagen, daß Deutschland auf Friedensverhandlungen nicht eingehen könne, wenn Aquila als erste Bedingung die Vernichtung des preussischen Militarismus fordere. Man will auf der anderen Seite noch nichts von Frieden hören, nicht darüber sprechen und nicht einmal daran denken. Offenbar soll noch erst der große Versuch gewagt werden, die deutsche Front in Belgien und Frankreich zu durchbrechen. Oder glaubt man in Frankreich und England noch immer, Deutschland auszuhebeln zu können? Es dürfte wohl eine unbegründete Illusion sein, zu glauben, daß man Deutschland durch Not zur Kapitulation bringen kann. Die Alliierten haben mit Kraftausdrücken und Verwünschungen gegen Deutschland ungeheurer daselbe erreicht, wie die Deutschen mit ihren Zeppelnangriffen auf England. Das Blatt schließt: Was der Kanzler über den Unterseebootkrieg gesagt hat, den jeder neutrale Staat billigen muß, weil er als Repressalie gegen Englands Auswanderungsplan dient, dürfte wohl hauptsächlich an die Adresse Wilsons gerichtet sein. Wilson verlangt von Deutschland nicht nur Schonung der neutralen Schifffahrt, sondern will ihm auch für den Krieg gegen feindliche Handelschiffe sehr enge Grenzen ziehen. Dagegen wehrt sich der Kanzler ebenso wie Gresham sich gegen Amerikas Forderung gewehrt hat, daß England gegen den amerikanischen Handel mit Deutschland nichts unternahme, was über die alten sehr engen Kontrobanderegeln hinausgehe.

Paris, 7. April. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Die Zeitungen besprechen die Rede Bethmann Hollwegs im Reichstage. „Petit Parisien“ sagt: Die Mächte werden darin neue Gründe finden, in der Verteidigung der Unabhängigkeit der Völker auszuweichen. Sie werden auch den Beweis darin finden, daß sich Deutschland stark erschüttert fühlte. Das Berliner Kabinett würde die Urheberchaft des Weltbrandes nicht von sich weisen, wenn es den Sieg vor Augen sähe. — Das „Journal“ schreibt: Nach einer 1 1/2-jährigen Marterung der Polen, nach der Vergewaltigung Belgiens, das in vollem Aufschwung seiner freien Entwicklung war, der Häufung von Grausamkeiten während der ersten Kriegswochen, nach den täglich wiederholten Untaten des Unterseebootkrieges mag Deutschland nun das Gespenst der Rache an-

klagen, von dem es sich schon umfassen fühlte. Aber wenn es sich als Kämpfer für Recht und Freiheit hinstellt, so empfängt es als Antwort nur ein allgemeines Lachen der Verachtung. — Jean Herbet schreibt im „Echo de Paris“: Als der Kanzler in sein Programm die Rechte der Polen und Slaven einsetzte, wollte er die Irrgänge der Vorfriedensbesprechungen geschickt für den Gebrauch Deutschlands herichten. Wir werden nicht in diese Irrgänge eintreten, in denen, wie der Feind hofft, die Alliierten einander aus den Augen verlieren oder gegeneinander stoßen sollen.

London, 7. April. (W.B.) Die englische Presse bespricht in Zeitartikeln die Reichstagsrede des Reichskanzlers. Die „Morning Post“ schreibt u. a.: Vor aller Welt abgegebene Erklärungen durch einen Staatsmann wie Bethmann Hollweg dürfen natürlich nicht wörtlich genommen werden. Die Ausdrücke, in denen derartige Erklärungen abgefaßt werden, sind überall von allerlei Zufälligkeiten abhängig. Bei der Abfassung einer Rede für den Reichstag hatte von Bethmann Hollweg nicht die reinen Tatsachen vor Augen, sondern er konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf das Hervorrufen eines bestimmten politischen Eindrucks, den er gerade als wünschenswert hielt. Er wünschte, den Neutralen ausdrücklich einzuschärfen, daß Deutschland ihre Rechte bedingungslos respektiert. Die „Times“ bemerkt, der erste Jux der Rede war der, das deutsche Volk zu ermutigen, dann sollten die harmlosen Neutralen zu dem Glauben an die deutsche Gerechtigkeit, Unschuld und Friedensliebe gebracht werden, und schließlich beruht sich die Rede auf die beispiellose Eigenliebe und Dummheit einer Gruppe von Friedensfreunden in unserem eigenen Lande. Der Abschnitt der Rede, der sich mit Verdun beschäftigte, war ein geschickter Proberstein, auf dem die Wahrheit der ganzen Rede erprobt werden konnte.

Stockholm, 7. April. (W.B.) Ueber die Rede des deutschen Kanzlers im Reichstag schreibt „Stockholms Dagblad“: Die Rede ist in verschiedener Hinsicht bemerkenswert. In ihrem ersten Teil fällt der Ton ruhiger Zuredung auf, der die Ueberzeugung des Kanzlers über die militärische und wirtschaftliche Lage auszeichnet. Hier begegnet man seinen kampfhaften Versuchen, eine hinter optimistischen Redensarten hervorströmende Unruhe zu verbergen, und der Ton gegen den Feind ist weicht auch hier und da ziemlich scharf, überaus ruhig und beherrscht im Vergleich zu den ausnahmslos viel leidenschaftlicheren Worten der Entente-Minister.

Hindenburgs Jubiläum.

Großes Hauptquartier, 7. April. (W.B.) Telegramm Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Mein lieber Feldmarschall! Vor dem Feinde feiern Sie heute den Tag, an dem Sie vor 50 Jahren aus dem Kadettenkorps dem 3. Garde-Regiment zu Fuß überwiesen wurden. Mit Befriedigung und Stolz dürfen Sie auf Ihre Dienstzeit zurückblicken. Die in der Jugend gesammelten Kriegserfahrungen haben Sie in langer, treuer Friedensarbeit zu vertiefen und mit hervorsteigendem Erfolge der Schulung von Führern und Truppe nutzbar zu machen gewußt. Insbesondere erinnere ich mich hierbei Ihrer langjährigen Tätigkeit an der Spitze des 4. Armee-Korps. Der Geist, dessen Pflege Sie sich zur Aufgabe gesetzt hatten, hat sich im gegenwärtigen Kriege herrlich bewährt. Ihnen selbst aber war es beschieden, den schwersten und höchsten Aufgaben, die einem Heerführer im Felde gestellt werden können, mit beispiellosem Erfolge gerecht zu werden. Sie haben einen an Zahl weit überlegenen Feind mit wichtigen Schlägen aus den Grenzmarken vertrieben, durch geschickte Operationen weiteren Einfällen vorgebeugt, in siegreichem Vordringen Ihre Stellungen weit in Feindesland vorgeschoben und gegen stärksten Ansturm gehalten. Diese Taten gehören der Geschichte an. Ich aber weiß mich eins mit der Armee und dem gesamten Vaterlande, wenn ich Ihnen am heutigen Tage mit warmsten Glückwünschen versichere, daß Dank und Anerkennung für alles, was Sie geleistet, niemals erlöschen werden. Als äußeres Erinnerungszeichen verleihe ich Ihnen mein Bildnis in Del, das Ihnen heute zugehen wird. Gez.: Wilhelm I. R.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat an Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: Eurer Erzelenz, dem großen und geliebten Nationalhelden Deutschlands und Retter Preußens aus schwerer Gefahr, sende zu dem heutigen Erinnerungstage an eine ruhmvolle, echt preussische Soldatenausbildung das preussische Abgeordnetenhaus die allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche des dankbaren preussischen Volkes. Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Schwib. — Die Blätter widmen dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu seinem 50-jährigen Militärjubiläum herzliche Glückwunschartikel, in denen seine bisherigen Leistungen in beredten Worten gewürdigt und die feste Zuversicht auf weitere Heldentaten des siegreichen Heerführers ausgedrückt werden.

München, 7. April. Der König sandte an Generalfeldmarschall v. Hindenburg anlässlich seines 50. Militärjubiläums ein Glückwunschtelegramm.

Hannover, 7. April. Das goldene Militärjubiläum Hindenburgs wurde in der Stadt Hannover, wo der Feldmarschall bis zum Kriege seinen Wohnsitz hatte, besonders feierlich begangen. In den Schulen fanden Feste statt, bei denen der Bedeutung Hindenburgs insbesondere als Befreier Ostpreußens gedacht wurde. Der Gattin des Feldmarschalls wurden prächtige Blumenpenden gewidmet. Die Stadt ließ ihrem Ehrenbürger mit den Glückwünschen auch die Nachricht übermitteln, daß ein großer Straßenzug am Rande des Stadtwaldes zu seinen Ehren Hindenburgstraße benannt sei und daß ein hochherziger Bürger 300 000 Mark für ein Hindenburgstadion gestiftet habe, auf dem die Jugend im Wettkampfe sich üben solle, der Männer würdig zu sein, die jetzt unter Hindenburgs unvergleichlicher Führung Sieg auf Sieg erringen. Mit einer großen militärischen Hindenburgfeier in der Stadthalle ist abends der Jubiläumstag beschlossen worden.

Die 4. Kriegsanleihe.

Die Gesamtsumme der Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe beträgt nach den endgültig vorliegenden Meldungen — ohne die Einzelzeichnungen und die noch nachträglich zu erwartenden Zeichnungen aus dem überseeischen Auslande — 10 712 Millionen Mark. Auch diese Anleihe hat sich, und zwar in noch höherem Grade als die vorhergehenden, zu einer wahren Volksanleihe gestaltet, in der alle Schichten der Bevölkerung, jeder nach seinen Kräften, gleichmäßig teilgenommen haben. Wohl in noch größerem Umfange als bei den vorhergehenden Anleihen sind diesmal auch von Gemeinden, Schulen, Vereinen, Berufsvertretungen, Arbeitgeber und Sammelzeichnungen veranstaltet worden, an denen viele Einzelzeichner, und zwar auch mit Beträgen von weniger als 100 Mark, beteiligt waren. Um die Teilnahme des gesamten Volkes an der Anleihe in ihrem vollen Umfange festzustellen, ist diesmal von vornherein dafür Sorge getragen worden, daß in den Meldungen der Vermittlungsstellen über die einzelnen Ergebnisse die Sammelzeichnungen nicht als eine Zeichnung, sondern mit der Gesamtzahl der in ihnen enthaltenen Einzel-

zeichnungen aufgeführt werden. Nach diesen Meldungen steht die Gesamtzeichnung auf 5 279 645 Einzelzeichnungen, die sich nach der Größe wie folgt gliedern (die in Klammern Zahlen beziehen sich auf die 3. Anleihe): 200 Mark: 2 406 118 Zeichnungen (984 358) über 201 (130) Millionen Mark, 300—500 Mark: 967 929 (858 259) über 501 (344) Millionen Mark, 600—1000 Mark: 885 941 (918 595) über 1001 (1100) Millionen Mark, 1100—2000 Mark: 468 724 (530 179) über 2001 (2200) Millionen Mark, 2100—5000 Mark: 347 725 (425 147) über 5001 (5500) Millionen Mark, 5100—10 000 Mark: 147 593 (1563) über 10 001 (11 000) Millionen Mark, 10 100—20 000 Mark: 42 158 (53 445) über 20 001 (22 000) Millionen Mark, 20 100—30 000 Mark: 100 000 Mark: 9100 (10 090) über 734 (850) Millionen Mark, 30 100—500 000 Mark: 6308 (7074) über 1531 (1766) Millionen Mark, 500 100—1 000 000 Mark: 780 (832) über 641 (695) Millionen Mark, über 1 000 000 Mark: 574 Zeichnungen (530) über 1812 (2000) Millionen Mark.

Es beträgt die Stückzahl der Einzelzeichnungen Reichsanleihe-Stücke 4 460 939 über 7120 Millionen Mark, auf Reichsanleihe mit Schuldscheineinzahlung 656 170 über 2023 Mill. Mark, auf Reichsanleihe mit weisungen 162 536 über 1569 Mill. Mark. Es betragen die Zeichnungen bei der Reichsbank auf 461 Millionen Mark, bei den Banken und Bankiers auf 6165 Millionen Mark, bei den Sparkassen auf 2727 Millionen Mark, bei den Versicherungs-Gesellschaften auf 349 Millionen Mark, bei den Kreditgenossenschaften auf 839 Millionen Mark, bei der Post auf 171 Millionen Mark, auf 10 712 Millionen Mark.

„Balembang“.

Amsterdam, 6. April. (W.B.) Heute verhandelte der Schiffsrat über den Untergang des Dampfers „Balembang“ vom Rotterdamischen Lloyd. Als Sachverständiger war wieder der Kapitanleutnant Canters zugezogen. Nach der Bernehmung der Zeugen sagte Canters das Ergebnis der Verhandlungen dahin zusammen, daß die erste Explosion durch eine Mine, die zweite und dritte durch Torpedos verursacht worden seien und daß die Torpedos nicht von dem in der Nachbarschaft befindlichen englischen Zerstörer abgeschossen sind. Der erste Torpedo war vielmehr für den Zerstörer bestimmt, der zweite aber sicher nicht, da der Zerstörer wegdampfte, während der „Balembang“ lag. Der Spruch des Schiffsrates erfolgt später.

Nätritt Salandras?

Rotterdam, 7. April. (W.B.) Nach einer Meldung aus London verlautet dort seit Mittwoch, daß der italienische Ministerpräsident Salandra wegen der Bernehmung der Zeugen sagte Canters das Ergebnis der Verhandlungen dahin zusammen, daß die erste Explosion durch eine Mine, die zweite und dritte durch Torpedos verursacht worden seien und daß die Torpedos nicht von dem in der Nachbarschaft befindlichen englischen Zerstörer abgeschossen sind. Der erste Torpedo war vielmehr für den Zerstörer bestimmt, der zweite aber sicher nicht, da der Zerstörer wegdampfte, während der „Balembang“ lag. Der Spruch des Schiffsrates erfolgt später.

Juaniskai tritt zurück.

Kopenhagen, 7. April. Der „Rustige Slova“ meldet aus Tientsin: Privatnachrichten zufolge hat Juaniskai den Russischen folgende Bedingungen zur Wiederherstellung der Ordnung gestellt: Juaniskai tritt zurück und begibt sich nach der Provinz Tschengnan. Der neue Präsident wird von drei von Juaniskai vorgeschlagenen Kandidaten gewählt. Die Verfolgung der Monarchisten hat sofort aufgehört. Juaniskai bezieht jährlich 10 Millionen Taels. Es wird eine allgemeine Amnestie erteilt und ein Nationalkongress einberufen.

Im Deutschen Reichstage.

Ist das Zentrum wieder die stärkste Fraktion, nachdem die sozialdemokratische Fraktion sich gespalten hat. Das Zentrum zählt 91 Mitglieder, die Fraktion der Sozialdemokraten 89. Nationalliberale Fraktion und Fortschrittliche Volkspartei sind gleich stark, jede zählt 45 Mitglieder, darunter je einen Hospitanten. An fünfter Stelle stehen die Deutsch-Konservativen mit 44 Mitgliedern, darunter 4 Hospitanten, ihnen folgt die neue Deutsche Fraktion mit 21 Mitgliedern. Die Reichspartei hatte 12, die Wirtschaftliche Vereinigung 8, die Reichen 5 Mitglieder umfaßt. Zu diesen 25 treten in die Deutsche Fraktion die bayerischen Bauernbündler Bauer und Laug und Graf Posadowsky. Der Reichsparteiler Schulz-Bromberg trat der deutschen Fraktion nicht bei, sondern schloß sich den Wilden an. Der Abg. Gräfe (Wirtsch. Vrg.) schloß sich den Konservativen als Hospitant an. Die Polen und die Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft zählen je 18 Mitglieder. In diese Fraktionen schließen sich die Mitglieder, die keine Fraktion angehören, darunter 6 Abgeordnete der Sozialistischen Zentrumspartei und zwei Vorbringer, dazu 9 Wilde. Für Kommissionsbildungen zählen die Eltscher zu den Polen. Keiner Fraktion sind zuzurechnen die beiden Sozialdemokraten Liebknecht und Nölde, der Reichsparteiler Schulz und der Abg. Jehr. Hehl zu Harnheim.

Tagesnachrichten.

Berlin, 7. April. Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Dudenwalde: Der Güterzug 6094 Berlin-Görlitz fuhr heute früh auf ein totes Geleis und rannte gegen den Breßbock, sodaß die Lokomotive und mehrere Wagen aus den Schienen sprangen und schwer beschädigt wurden. Der Lokwagen geriet in Brand; drei Schaffner und ein Soldat sind getötet, ein Wagenwärter und mehrere Begleiter verwundet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Berlin, 7. April. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Oberhausen: Während die Frau des Gastwirts Viehmann mit einer Handgranate hantierte, die sie in einem Postpaket aus dem Felde erhielt, explodiert diese und riß ihr die Hand gänzlich, die andere im Halste ab.

Lugano, 7. April. Die Kaserne von Dedeola in der Provinz Brescia ist eingestürzt. Es sind mehr denn 100 Soldatenleichen geborgen worden.

Kleine Mitteilungen.

Rotterdam, 7. April. (W.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London: Ueber 300 000 Arbeiter der Schiffswerften haben neuerdings 15 Prozent Lohnerhöhung gefordert, da seit der letzten Lohnerhöhung die Lebensmittelpreise weiter gestiegen seien.

Moskau, 6. April. „Rustija Wjedomost“ meldet: Die Militärverwaltung verfügte die Herabsetzung der Fleischration der Kriegsgefangenen von drei Viertel Pfund auf ein Viertel Pfund täglich. Außerdem werden zwei fleischlose Tage wöchentlich eingeführt. Die Fleischbeschaffung für diejenigen Kriegsgefangenen, die auf eigene Kosten leben wollen, wird dem Ermessen der Lagerbefehlshaber überlassen.

Rom, 7. April. (W.B.) Im Verlaufe der gestrigen Kammerung erklärte Salandra auf Befragen Tarant nach den Gründen für den Rücktritt des Kriegsministers Puelli, diese seien nicht politischer, sondern persönlicher Natur; sie gereichten dem Generale zur großen Ehre.

7. April. Exminister Genadiem, sowie
Sohnen Palatsch und sein Sohn sind ver-
urteilt worden. Ferner sind seine Anhänger in Ge-
fangenschaft genommen worden. Die Verhaftung erfolgte bei
einem Festmahl, das der Dumapräsident Watschew gab.
Der Sohn werden beschuldigt, vor Eintritt
in den Weltkrieg Weizen an England verkauft
zu haben. Hierfür Bestechungssummen erhalten zu haben.
Der Minister des Innern des gegen den König und die Re-
gierung feindselig versuchten Attentats im Kasino. Auch
Verhaftung des Führers der Russenfreunde Malinow
wurde beschlossen.

10. April. (H.B.) Meldung des
Bureau. Die Polizei hat eine von dem Bun-
desrat Maurice Baccide organisierte revo-
lutionäre Bewegung unterdrückt, welche begabte
Militär aufzubringen, um die Regierung zu
stürzen und eine parlamentarische Republik aufzurichten.
Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Eine Un-
terstützung ist eingeleitet.

Lokales.

Morgens um 6 Uhr hat Gold im Munde. Wie be-
kannt, gelangt die um eine Stunde vorge-
stellt, am 1. Mai im Deutschen Reich zur Einführung.
Wird also, wenn man morgens um 6 Uhr aufsteht, in
der Nacht schon (nach alter Zeit) um 5 Uhr aufsteht, in
der Nacht um 11 Uhr zu Bett geht, in Wirklich-
keit um 10 Uhr. Die Schulen, welche im Sommer um 7 Uhr
beginnen, werden dann in Wirklichkeit schon um 6 Uhr be-
ginnen, aber auch, statt um 12 Uhr zu schließen, in
Wirklichkeit schon um 11 Uhr schließen. Die sämtlichen Eisen-
bahnen, welche z. B. um 8 Uhr abgehen, fahren in Wirklich-
keit um 7 Uhr ab. Der Arbeiter, der um 6 Uhr Feier-
abend macht, tut dies in Wirklichkeit schon um 5 Uhr. Und
dadurch eine Nachmittagsstunde, die seiner Land-
arbeit zugute kommt. Die Geschäfte, die um 8 Uhr
schließen, tun dies in Wirklichkeit schon um 7 Uhr.
Dieser angenehme Gewinn, der durch den Abend gewon-
nenen Zeit um 1 Stunde sein. Zu diesen auf der
Vorteile kommt ein weiterer: nach einer
Stunde in Deutschland durch Vorziehen der Tages-
zeit eine Stunde an künstlicher Beleuchtung etwa
10 Millionen Mk. gespart werden, ein Umstand, der in
den letzten Jahren von ganz besonderer Bedeutung ist. An-
sehen wird im Sommer fast gar kein Licht mehr nötig
sein, da früher schlafen. Und diese „Morgensünde hat
ihre Rinde.“ Wir erleben mit dem 1. Mai dasselbe in
der Form wie bei der Einführung der mitteleuropäischen
Zeit. Am 1. Mai wurden z. B. am Rhein die Uhren um eine
Stunde vorgezogen, und die Zeit der Uhr galt, während
die Zeit abwich. Die pommerische Stadt Stargard ist
weniger, in der wirklich so viel Zeit ist, wie die Uhr
zeigt. Die Hauptsache ist jedenfalls, daß wir es in der Uhr
angewöhnen, wie spät es ist. Im deutschen
Reich ist das Haupttelegraphenamt in Berlin von der
Zentralstelle die genaue Zeit und gibt sie Punkt 7 Uhr
an alle telegraphischen Dienststellen im Reich weiter.
Vergleichung der mitteleuropäischen Zeit wird also jetzt
nicht weiter berührt, nur daß wir der Uhr nach für
weiter um eine Stunde voraus sind. Im Frieden wäre
Vermutung, schon des Auslandes wegen, nicht so schnell
kommen, denn es gibt bekanntlich noch eine Ost- und eine West-
zeit, aber heute genügt ein Federstrich des Bundes-
rats mancher segensreiche neue Einrichtung, die sonst
hätten Streit mit dem alten Jopf auszufechten hätte.

Die Chemie im Kriege. Der Vortrag, den
Herrn Kahn aus Frankfurt a. M. am Sonntag, dem
1. Mai im Volkshausverein über „Die Chemie im
Kriege“ gehalten wird, wird folgende Gegenstände um-
fassen: Die Chemie und Technologie der Eisen- und Stahl-
herstellung für Geschütze, Geschosse und Panzerwerke; die
Herstellung der anderen Kriegsmetalle, wie Kupfer, Alu-
minium, Nickel, Chrom, Mangan usw.; die Entwicklungs-
geschichte der Sprengstoffe vom alten Schwarzpulver bis
zu modernen Granatenfüllungen; die Leistungen der
Chemie bei der Beschaffung der Kriegsvorräte, wie
Versorgung der Benzins und seiner Ersatzmittel, des
Schwefels für die Schiffschiffahrt, des Kautschuks für die
Herstellung der Kraftwagen usw. Auch die Leistungen der
Chemie für die Kriegsführung hinter der Front werden
erörtert, wie z. B. die Mithilfe der Chemie bei der
Herstellung wichtiger Nahrungsmittel und ihres Ersatzes bei
Beschaffung der Landwirtschaft mit Düngemitteln und
Medikamenten mit Kautschuk und Gärstoffen und ähn-
lichen Produkten. Der Krieg hat neue große Industrien
hervorgebracht oder stark gefördert, wie z. B. die
Herstellung der für die Sprengstoffbereitung und die Land-
kriegsflotte wichtigen Salpetersäure aus Luft, welche ohne
den Krieg kaum in so kurzer Zeit zu solcher Vollendung
gebracht wäre. Auch die Versorgung des Heeres und der
Flotte mit Nahrungsmitteln und Arzneimitteln und mit
Kriegsmitteln gegen die während eines Krieges be-
stehenden Gefahren wird in dem Vortrag
erörtert. Eine große Reihe von Lichtbildern wird zur
Veranschaulichung des gesprochenen Wortes dienen.

Für die Hinterbliebenenfürsorge. Das
Bund des Bundes für freiwilligen Vaterlandsdienst in
Deutschland: Wir erhielten von dort als Unterstützung
der Hinterbliebenenfürsorge den Betrag von Mk.
100.000. Diese wertvolle Beihilfe wird im dortigen Sinne
ausgegeben und unterlassen wir nicht, dem Spen-
denherren herzlich zu danken. Mit treudeutschem Grusse:
Vaterland des Bundes für freiwilligen Vaterlands-
dienst. B. Ehrlich.

Bildungsschule. Bergschullehrer Dr.
H. wurde zum 1. April d. J. durch den Regierungs-
präsidenten zum Leiter der gewerblichen und Mädchen-
bildungsschule zu Dillenburg ernannt.

Eine Bitte. Der Bund deutscher Offizierfrauen
in Berlin, 11, Hallesche Str. 20, der schon einer
großen Anzahl Offiziersangehöriger kostenlosen Erholungs-
reisen auf dem Lande vermittelt hat, bittet solche Her-
ren, die Offiziersangehörige bei sich aufzu-
nehmen gedenken, ihre Adresse einzusenden.
Eine Bäckerdiebin wurde in den letzten Tagen
in der Nähe von Platz zu Platz und nahm verschiedene
Brotkörbe mit, so auch ein Tischchen, dessen Abhandeln-
gung der Polizei gemeldet wurde. Leider ist die Diebin
entkommen.

Englische Kino-Kellame. Aus Stockholm wird
mitgeteilt, daß in Anwesenheit der kaiserlichen Familie wurde
das englische Kino eröffnet, das
hat, dem russischen Volk die riesigen Leistungen
der russischen Kriegsindustrie und den hervorragenden An-

teil der englischen Armee und Flotte an den Aufgaben
der Front vor Augen zu führen. Die englische Regierung
hat einen Offizier, namens Bromhead, mit der Organi-
sation dieser Kino-Vorstellungen in Russland beauftragt.
Auf Befehl des Zaren werden die Lichtbilder in allen kaiser-
lichen Theatern von Petersburg und Moskau zuerst aufge-
führt und später auch in die Provinz geschickt.

Wettervorhersage für Sonntag, 9. April: Nur zeitweise
heiter, vorwiegend trocken, Wärmeverhältnisse wenig ge-
ändert.

Letzte Nachrichten.

Societ. 8. April. Hier vermachte ein kinderloses
Ehepaar zur Verwendung für Kriegsbeschädigte ein
200 Morgen großes schuldensches Gut mit sämt-
lichen Einrichtungen der Provinz Westfalen.

Berlin, 8. April. (H.B.) Aus dem Hauptquartier Ost
geht uns folgender Bericht zu: Hauptquartier Ost, den
7. April 1916. Das goldene Jubiläum des
Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurde vom Stabe
des Oberbefehlshabers mit einem schlichten Festakt ge-
feiert, bei welchem dem Feldmarschall von den Herren seines
engsten Stabes eine von Professor Mangel geformte Sta-
tue des Gefeierten für seine Familie überreicht wurde.

München, 8. April. (Z.N.) Der Schwiegersohn des
Präsidenten Poincaré ist in Erding bei München auf
dem sogenannten Schneckenhofe als Kriegsgefangener einge-
bracht worden. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert,
daß Frau Poincaré aus München stammt und ihre Stief-
schwester eine Tochter des in München verstorbenen Musiklehrers
Graßl ist.

Eugano, 7. April. Der „Stampa“ zufolge, gebeten die
Entente-Kabinette die Rede des Reichskanzlers
nachdrücklich zu widerlegen. Was in Rom besonderen
Eindruck mache, sei die Erklärung des Kanzlers, daß die
Rückkehr zum status quo ante ausgeschlossen sei.

Berlin, 8. April. (Z.N.) Der Amsterdamer Korrespondent
der Neuen Zürcher Zeitung berichtet aus guter Quelle, daß
alle neutralen Staaten gegen die, nach ihrer Ansicht
vertragswidrige Aufhebung des § 19 der Londoner Deklaration,
die eine starke Verschärfung der Blockade zur Folge haben
würde, protestiert haben.

Budapest, 8. April. „A Billag“ berichtet aus Kon-
stantinopel: In der Note, die dem Ministerpräsidenten
Skuludis durch die Entente-Geandten gestern über-
geben wurde, forderten sie in erster Linie die griechische Re-
gierung auf, mitzuteilen, unter welchen Bedingungen
sie geneigt wäre, an der Seite des Bivverbandes in den
Krieg einzutreten. Die Bivverbandsmächte wären bereit,
alle annehmbaren Bedingungen Griechenlands zu gewähr-
leisten.

Shanghai, 8. April. (H.B.) Reutermeldung. Kwang-
tung hat seine Unabhängigkeit erklärt. Wie weiter
aus Peking gemeldet wird, hat die Stadt Canton ebenfalls
ihre Unabhängigkeit erklärt. (Canton ist die Hauptstadt der
Provinz Kwangtung).

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sätler in Dillenburg.

Meiner w. Kundschaft z.
gefl. Kenntnis, daß ich meine
Wohnung nach Friedrich-
straße 18 verlegt habe.
Franz Wilhelm Weber,
Damen Schneiderin,
früher Adolfsstraße 15.

Alten

Briefe u. Geschäftsbücher
kauft zum Einstampfen
Papierfabrik G. Holslein,
Haiger.

Ein Mädchen

tagsüber für Hausarbeit
gesucht. (963)
Conditorie Ventter.

In meiner Damenschneiderei
werden noch mehrere
tüchtige Schneiderinnen
und Lehrlinge
eingestellt. Bevorzugt werden
junge Mädchen aus Dillen-
burg oder nächster Umgebung.
Modchans C. Laparose.

Für ein braves Mädchen
vom Lande, 16 J., wird
zwecks Erlernung des Haus-
haltes Aufnahme in bes.
Familie gef. gegen gegen-
seitige Vergütung. Pfarr-
haus od. b. Arzt bevorzugt.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Blattes.

Milch-Zentrifugen

für Kühe und Stiegen
sehr preiswert!
Baltic-Maxim,
beste Schärfertrahmer, leichter, ruhiger Gang. 5 Jahre
schriftl. Garantie. Deutliche Teilzahlung.
Neue Schnell-Buttermaschinen.
Groß- und Kleinverkauf.
Th. Ferber, Siegen
Römer Straße 6, Seiteneingang unterhalb
Geschäftshaus Karl Kreez.



Steinindustrie

Haiger G. m. b. H.
Grabbekmal-Geschäft
und Bildhauerei,
Haiger
(neben Hotel Nassau)
empfiehlt sich zur Anfertigung
und Lieferung von
Grabbekmalern

und Einfassungen von der ein-
fachen bis zur feinsten Aus-
führung in jeder Natur-Stein-
art und in allen Preislagen.
Selbst hergestellte Zement- und
Kunststein-Einfassungen billigst.

Großes Lager fertiger Denkmäler in Granit,
Granit, Syenit, (auch polierte)
zur gefl. Ansicht. 815

Eichen- und Fichtenlohe

kauft jed. Posten zu höchsten Preisen und erbittet Angebote
für d. Kriegsleder-A.-G., Berlin, der Beauftragte des hies.
Bezirks Joh. Ad. Beyer, Haiger. (987)

Ullstein- Schnittmuster

jede Woche neue Modelle
zu haben im

Modchans
C. Laparose.

Ein kräftiger
Flaschenpülunge
gesucht. Drantenbrauerei.

Gesucht, kleine gesunde
Wohnung
in freier Lage für bald.
Angeb. u. H. M. 981 an die
Geschäftsstelle d. Blattes.

Kirchl. Nachr. Dillenburg.
Evangel. Kirchengemeinde.
Sonntag, 9. April, Jubila.
12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Haiger.
10 U.: Einsegnung der Konfirm.
von Haiger I. Pf. Heitersb.
Beichte u. heil. Abendmahl.
Kell. f. Eilshaus, z. Kapellens.
2 U.: Bräut. d. Konf. v. Haiger II.
Pf. Cuny. Kell. f. Johanneum
zu Gattersloh.
Donn. ab. 1/2 9 Uhr. u. Passionsg.
Herborn.
10 U.: Konfirm. u. Abendmahl.
Pfarrer Contralt.
Kell. f. d. Evangel. i. Dillenburg.
1 U. Rindberg. 2 U. Pf. Weber.
Bräut. d. Konf. der 3. Pfarrei.
5 1/2 U.: Versammlung. i. Vereinsg.
Burg 1 U.: Rindg. 2 U. Contralt.
L. u. Tr. Defan Haufen.
Dienst. 1/2 9 U.: Kirchengesch.
Rittw. ab. 8 1/2 U.: Jungfrauenv.
Donnerst. ab. 8 1/2 U.: Passionsg.
Freitag ab. 9 U.: Versammlung. i. B.

Pelzwaren-Haus Seidel, Siegen.

Zur Frühjahrs-

Kinder-Mützen

Kieler Matrosen-, für Knaben u. Mädchen,
aus Sammet und Tuch
in verschiedenen Farben

und Sommers-Zeit!

Kinder-Strohhüte

von den einfachsten bis zu den feinsten
in den verschiedensten
Formen und Geflechten

Damen- und Herren-Sport- und Loden-Hüte

:: Herren-Filz- und Stroh-Hüte in allen Preislagen ::

Grosses Lager in

Herren-Mode-Artikeln

sowie Regenschirme für Damen, Herren u. Kinder.

Aufbewahrung von Pelz- und Stoffsachen unter Garantie gegen Motten und Feuer.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and a dark horizontal line near the top edge, possibly a binding artifact or a shadow. There is also a small dark spot near the bottom center. The page is otherwise empty of text or illustrations.